

Jüngerschaftskurs 032 Leid Tod

Frogtube, Quack! Hallo, mein Name ist Jürgen Fischer und ich liebe es, jungen Christen die Bibel zu erklären. Unser Thema heute Leid und Tod. In der Weltgeschichte gibt es einen Wendepunkt. Und diesen Wendepunkt nennt die Bibel den Sündenfall. Mit der Sünde kam der Tod für jeden Menschen in diese Welt. Gestorben ist der Mensch auf mehr als eine Weise. Er ist einerseits in seiner Beziehung zu Gott gestorben, dann aber auch in seiner Beziehung zu anderen Menschen und auch in seiner Beziehung zur Schöpfung. Der leibliche Tod, den jeder Mensch erleiden muss, ist eigentlich nur sichtbarer Ausdruck dieser zerstörten Beziehungen, in denen der Mensch seit dem Sündenfall lebt. Er ist zum Fremden für Gott geworden, zum Fremden für den Nächsten und letztlich auch zu einem Fremden für diese Welt. Seit dem Sündenfall ist der Kosmos, Paulus nennt das in Römer 8, 21 so, der Knechtschaft der Vergänglichkeit unterworfen. Die Schöpfung war eigentlich für den Menschen gemacht, zu seiner Freude und Erfüllung, aber jetzt ist sie ein Ort des Grauens geworden, der den Menschen auf ganz unterschiedliche vielerlei Weise den Tod bringt und die beherrscht wird vom Gott dieser Welt, dem Teufel. Todbringende Naturkatastrophen sind eine tägliche Erinnerung. an diese ganz brutale Wahrheit.

Warum lässt Gott Leid zu? Antwort, weil wir nicht im Vorhof zum Himmel, sondern im Vorhof zur Hölle leben. Leid ist eigentlich nur ein sichtbarer und spürbarer Ausdruck dieser Realität. Gott wird einmal diese Welt richten, nicht retten. Wenn Gott das Leid wegnehmen wollte, müsste er diese Welt beseitigen und den Menschen unschädlich machen. Und das genau wird er auch einmal zu seiner Zeit tun. Gott ist der gerechte Richter. Und er wird sich das Unrecht, das auf dieser Welt geschieht, nicht auf Dauer anschauen. Dass Gott das Unrecht nicht in dem Moment bestraft, in dem es geschieht, kann man ihm irgendwie kaum zum Vorwurf machen. Weißt du, woran das liegt? Das liegt an seiner Güte und an seiner Geduld.

Gott benutzt das Unglück in all seinen Facetten. Er benutzt das Unglück in seiner Souveränität, nämlich noch zu etwas Gutem, zu Bekehrungen. Unglück ist Gottes Mittel, um Menschen daran zu erinnern, dass diese Welt hier gerade nicht das Paradies ist. Der Mensch muss sich anstrengen, das Gute zu tun, aber er muss sich nicht anstrengen zum Bösen. Das Leid, das Menschen erfahren und austeilen, soll sie beständig daran erinnern, dass heute nicht Himmel, sondern tatsächlich Hölle geprobt wird. Und in diese Hölle hinein kommt jetzt Gott, wird Mensch, bringt sein Licht in die Finsternis und wird, weil uns nämlich Licht alleine, also sprich Gebote alleine nicht helfen können, er wird auch selbst noch zum Weg. Somit ist die Lösung der Leidfrage eine, Entschuldige, wenn ich das so sage, ganz einfache.

Leid ist dazu da, den ungläubigen Menschen an die Realität seiner eigenen Verlorenheit zu erinnern. Leid ist gespürt Verlorenheit. Eine Verlorenheit, die die ganze Welt durchdringt.

Und wer dieses globale Leid spürt, der merkt, dass mit ihm und mit der Welt etwas nicht stimmt. Der kommt zu dem Punkt, an den Gott ihn hinhaben will. In Hiob 33, Vers 29 und 30 lesen wir davon, dass Leid dazu da ist, uns Menschen mit dem Licht des Lebens zu erleuchten. Gott möchte uns erleuchten. Gott möchte uns zeigen, wir brauchen ihn. Warum leiden und sterben Christen? Sie leiden, weil sie in einer Welt leben, die vom Leid geprägt ist. Wir folgen unserem Vorbild, dem Christus, und wir erfahren, wie er, dass die Guten in einer bösen Welt einfach leiden müssen, wenn sie echten Sündern das Evangelium bringen wollen. Gott hat seine Kinder tatsächlich nicht zu einem Leben ohne Leid berufen. Aber er hat das Leid, das sie ertragen, er hat diesen Leid einen Sinn gegeben.

Wenn Christen leiden, dann nicht sinnlos, sondern sie leiden, weil sie sich bewusst auf ein Leben des Leidens einlassen, um in einer vom Leid dominierten Welt auf den Mann der Schmerzen, das ist ein

Christus-Titel, auf Jesus, den Mann der Schmerzen hinzuweisen, der uns vor dem größten Leid, dem ewigen Tod retten will.

Christen leiden, weil sie real an einem Leben teilnehmen, zu dem Leid gehört. Christen sind nicht immun gegen Autounfälle, Krebs, psychische Störungen. Sie sterben durch Erdbeben, Viren, Maschinengewehre. Sie werden Opfer von Entführungen, Vergewaltigungen und von Verlust. Auf ganz reale Weise teilen sie das Leben ihres Herrn, weil sie seine Botschafter sind. Und nur deshalb ist ihr Lebensweg – Petrus sagt das in 1. Petrus 2, 20. Deswegen ist ihr Lebensweg Gnade, weil es auf diesem Planeten nämlich keine größere Berufung gibt, als in die Fußstapfen des Christus zu treten. Christen leiden und erleben gleichzeitig durch das Leiden Mitten im Leid Gottes Herrlichkeit. Sie werden übernatürlich gestärkt. Sie teilen Hiobs Einsicht, wenn sie sagen können, vom Hören sagen habe ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen. Leid bringt uns tatsächlich Gott näher. Und Leid hat weitere, Entschuldige, wenn ich das sage, Vorzüge.

Es stärkt uns im Kampf gegen Sünde. Es offenbart unser Herz. Wir können die Echtheit unseres Glaubens sehen. Es lehrt uns gehorsam, es macht uns geduldiger, charakterstärker, hoffnungsvoller. Wir lernen Ausharren. Auch Christen müssen sterben, weil ihre Erlösung schon angefangen hat, aber erst nach der Auferstehung abgeschlossen sein wird. Verstehst du, wir sterben, aber der Tod bringt uns an das eigentliche Ziel, nämlich zum Herrn. Und bis dahin seufzen wir zusammen mit dem Rest der Schöpfung und erwarten die Herrlichkeit der Kinder Gottes. Römer 8, Vers 21. Und bis dahin wissen wir, nochmal Römer 8, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen werden gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Frage, wie soll ich dann mit Leid umgehen? Leid hat die Macht, uns zu zerbrechen. Wenn wir falsch mit ihm umgehen, wird Leid uns kaputt machen. Und deswegen drei Grundregeln.

Erstens, Trübsal fordert ausharren. Leid will ertragen und nur in ganz seltenen Fällen weggebetet werden. Die Propheten und Hiob sind uns darin ganz gute Vorbilder. Die Psalmisten ermutigen immer wieder zum Ausharren auf Gott, bis er gnädig ist. Ganz wichtiger erster Punkt. Wenn Leid kommt, vergiss nicht. Ausharren ist angesagt.

Zweitens. Leid darf dich nicht entfremden von Gott und nicht von den Geschwistern. Wenn Leid unser Leben bestimmt, muss es uns in Gottes Gegenwart treiben. Sein Wort, die Bibel, möchte uns in schwierigen Zeiten beleben. Gott möchte, dass wir unsere Sorgen immer wieder mit Danksagung im Gebet bei ihm abgeben. Und nur dann werden wir seinen übernatürlichen Frieden und seinen Trost erfahren. Wir erfahren in der Gemeinschaft mit den Geschwistern Ermutigung, Befestigung. Und am Beispiel der Psalmisten lernen wir, dass es richtig ist, gerade wenn wir viel Leid erleben, unser Herz bei ihm auszuschütten. Wir dürfen unserem Vater im Himmel das Leid klagen und den Schmerz, der unser Leben zerfrisst, anvertrauen. Wir dürfen tatsächlich klagen, weinen und unseren Gefühlen freien Lauf lassen. Und wenn wir das tun, und ich bitte dich, dass du das tust, dann werden wir merken, wie er uns tröstet. Bei all dem müssen wir zwei Dinge unterlassen, Murren und Zweifel. Leid ist wirklich kein Grund, an der Liebe Gottes zu zweifeln. Und wer mit dem Schicksal hadert, der macht sich den Gottlosen gleich, sagt Judas, Verse 15 und 16. Tu das nicht.

Dritter Punkt, letzter Punkt im Umgang mit Leid. Wir brauchen Gelassenheit. Gelassenheit, die sich aus Glauben und Demut speist. Wenn wir uns nicht für den Nabel der Welt und unser Leben nicht für das wichtigste Leben auf der Erde halten, dann können wir vielleicht mit Hiob sagen, der Herr hat gegeben und der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gepriesen. Egal was passiert. Gott ist wirklich bei uns und er weiß, was er uns zumutet. Und er tut das nie, wirklich nie ohne Grund. Und vergiss bei all dem Leid auf dieser Welt, dass die Bibel den zweiten Tod kennt. Der erste Tod, das ist der physische Tod. Ihm folgt der ewige, der geistliche Tod. Für den, der nicht glaubt. Das Bild in der Bibel dafür ist das Bild eines Feuersees.

Jeder Mensch, der in das Gericht vor dem großen weißen Thron kommt, und nach seinen Werken verurteilt wird, erleidet den zweiten Tod, die, wie Matthäus 25, Vers 46 das ausdrückt, die ewige Strafe. Sind wir Gott von Herzen dankbar dafür, dass uns als Christen das nicht passiert, weil wir nicht mehr gerichtet werden, weil ein anderer, nämlich Jesus, uns ewiges Leben geschenkt hat?

Der neue Begriff, den ich dir heute mitgebracht habe, ein ganz einfacher, die Stille Zeit. Mit stiller Zeit beschreiben Christen die Zeit, die sie am Tag mit Gott alleine verbringen. Es ist eine Zeit, um in der Bibel zu lesen, zu singen, über das Nachzudenken, was ich gelesen habe, Bibelverse auswendig zu lernen und zu beten. Mein Tipp, achte bei deiner stillen Zeit auf Abwechslung, auf Ruhe und auf Länge. Du brauchst genug davon. Du brauchst sie so, dass dich keiner stört, und es muss dir irgendwie Spaß machen. Achte darauf, dass du bei deiner stillen Zeit wirklich bei Gott ankommst und bei ihm zur Ruhe kommst. Ich mache mich vielleicht unmöglich, wenn ich das so sage, aber eine Stunde stille Zeit am Tag ist nicht zu wenig. Ganz ehrlich.

Die praktische Aufgabe. Lerne die noch verbleibenden Bücher des Neuen Testaments, also vom Kolosserbrief bis zur Offenbarung, lerne sie in der richtigen Reihenfolge, dass du sie aufsagen kannst. Man nennt übrigens die Bücher Matthäus, Markus, Lukas, Synoptiker. Ich weiß nicht, ob du das schon mal gehört hast. Synoptiker. Warum? Weil die Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas sehr ähnlich sind. Und die Offenbarung gehört auch zu einer eigenen Textgattung, der sogenannten Apokalypse. Deswegen heißt sie auch manchmal Apokalypse. Gebetsvorschlag. Bete dafür, dass du lernst Leid richtig zu beurteilen und mit Leid richtig umzugehen.

Das war heute viel. Vielleicht kannst du dir das einfach in Ruhe nochmal durchlesen auf der Homepage und dir selber überlegen, was habe ich noch nicht verstanden. Aber bete dafür, dass du lernst mit Leid richtig umzugehen. Und wenn du dazu noch Fragen hast, dann frag die reifen Christen in deiner Gemeinde. Pass auf, dass Leid für dich nicht zum Fallstrick in deinem Glauben wird. Dass du damit wirklich das Thema meisterst. Ich weiß nicht, was dran ist, aber du wirst gleich hier einen, also der Steven wird sich darum kümmern. Du siehst gleich, welcher Text dran ist und mit ihm zusammen bekommst du zwei tolle Fragen. Gott segne dich.

AMEN